

Wolauer Tagblatt

12. Jahrgang. Pölsa, Samstag 1. Jänner 1916 Nr. 3366

Ein englischer Panzerkreuzer gesunken.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 31. Dezember. (R.-B.) Amtlich wird berichtet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Vorgehände unserer Strypafront war zwischen Wjazyg und Wysznowozjyk auch gestern der Schauplatz der heftigsten Kämpfe. Die Russen sind in der Lage, die feindlichen Sturmkolonnen unter dem Feuer der kühnen tapferen Armeen Pflanzers-Battin zusammen zu zerlegen. In unteren Strypa und an der besarabischen Front ist die Tätigkeit des durch die letzten Angriffe stark geschwächten Gegners vorläufig nachgelassen. Die Verluste, die die Russen in den vergangenen Tagen auf dem Ostgalizischen Schlachtfeldern erlitten, übersteigen das gewöhnliche Maß. So lagen gestern an der Wjazyg vor einem Kompanietabellente 161, vor einem anderen 325 russische Leichen. An der oberen Strypa, der Kwa und an der Putilowka gab es keine besonderen Ereignisse. Am Korwin und am Strj wurden mehrere russische Vorstöße abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Südtirol wurden zwei Alpinbataillone, die unter Stellung südlich von Lorbioe zweimal angegriffen, abgewiesen. In der Rätiner Front nahm die feindliche schwere Artillerie den Ort Wolsbach, südlich von Wolsbach, unter Feuer. In der küstländischen Front waren die Gefechts- und Minenkämpfe fort.

Montenegrinischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes ist Ober, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 31. Dezember. (R.-B. — Wolffbureau.) In dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordwestlich von Holland ein vorgeschobener Abwehrstützpunkt. Zwei Nachschubwege und einige fangene fielen in unsere Hände. Ein feindlicher Gegenangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Schaden an. 19 belgische Einwohner wurden verwundet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ohne Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Ohne Ereignisse.
Oberste Dienststellung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pölsa, 31. Dezember 1915.

Die Angriffstätigkeit der Russen hat auf der ganzen Linie in Ostgalizien merklich nachgelassen. Immerhin ist der Feind auch gestern verzwelfte Angriffe an unsere Strypafront, insbesondere gegen den 20 Kilometer breiten Abschnitt zwischen Wuzajg und Wysznowozjyk (knapp südlich Burkanow). Dagegen war die Tätigkeit der Russen auch in Wolhynien eine erste. Auch hier wurden alle Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der besarabischen Grenze steht der Feind seine Annäherungsversuche, allerdings im beschränkten Umfange, fort.
Der Raum zwischen dem Alifimio und Riva war gestern der Schauplatz von Infanteriekämpfen. Vom

Alifimio her, von dem aus die Italiener ihr Geschützfeuer auf Riva zu richten pflegten, gingen zwei italienische Bataillone gegen Tornole (am Gardasee) vor, wurden aber abgewiesen. Dagegen griff die italienische Artillerie im Raume von Malborget ein und beschloß den am Fuß des Mittagskogels gelegenen Ort Wolsbach. Auch an der küstländischen Front gab es Artilleriekämpfe.

Ein Kapitel vom Werden des europäischen Krieges.

Von berufener Seite erhalten wir folgenden lesenswerten Aufsatz:

Wir haben hier schon einigemal betont, wie verfrüht das Unternehmen wäre, schon jetzt die Ursachen des größten Krieges, den Europa Geschichte bisher kennt, erschöpfend darlegen zu wollen. Das bleibt, wenn es überhaupt möglich ist, einer viel späteren Zeit vorbehalten. Heute kann man höchstens mit Schlagworten, wie „Panbelskrieg“, „Imperialismus“ u. v. a., operieren, die, einzeln, zu wenig oder zu viel und zusammen eigentlich nichts belegen. Seit es keine „Kabinettskriege“ mehr, sondern nur Volkskriege gibt, an denen jeder Staatsbürger mittelbar oder unmittelbar teilnimmt, wurde es immer klarer, daß es der Ort und für einen Krieg. Die soziale gibt wie soziale Regungen, Gefühle und Stimmungen oder Interessen im menschlichen Leben. So lange also unsere Kenntnis der menschlichen Psyche noch bei den Anfängen steht, ist es Unmöglichkeit, die Kriegsursachen in eine Formel, in ein Wort zu fassen zu wollen. Davon wird vielleicht noch ein andermal zu reden möglich sein. Diesmal wollen wir damit nur das bescheidene Maß andeuten, das unser Urteil in so großen Dingen einhalten soll und, vernünftigerweise, muß. Daher kann es nur von Nutzen sein, das, was wir aus früheren, wohl gar längstvergangenen Epochen, ziemlich deutlich wissen, heranzuziehen und so eine Art Mosaikbild zusammenzustellen, das, später einmal, einem Beschauer sich als einheitliches Gemälde bieten wird. Wir beginnen mit den politischen Beziehungen des Stammlandes der großen Phrasen, des Schlachtfeldes, zum Kontinent, also mit Englands politischem Verhältnis zum übrigen Europa.

Im November 1801 hatte der englische Staatsmann Fox im Louvre eine Unterredung mit Bonaparte. Einer vom Gesagte bedeckte auf dem im Saal stehenden Globus die Zeichnung Englands mit der Hand und meinte, diese Insel nehme doch einen recht kleinen Raum auf der Weltkarte ein. „Allerdings“, antwortete Fox, „auf dieser kleinen Insel werden die Engländer geboren und auf ihr wünschen sie alle zu sterben. Aber“ fügte er hinzu, indem er seine Arme um beide Weltmeere und beide Indien legte, „während ihres Lebens breiten sie sich über den ganzen Globus aus und umfassen ihn mit ihrer Macht.“ Das ist eine der großen Phrasen, die auf ganz Europa wirkten und es bis zum Kriegsbeginn hypnotisierten. Damals war England noch nicht Sieger geworden über seinen genialsten Feind, über Napoleon, und hatte dessen juchende Waffe, die Kontinentalheer, noch nicht zu parieren gehabt. Damals hatte England noch nicht die Früchte des Wiener Kongresses für seine Weltmachtposition geerntet und war noch lange nicht durch Indien zum Kaiserreich Großbritannien geworden. Aber es hatte bereits die suggestive Macht über Europa, es gebot über dessen politischen Oben und größer ist ja keine Macht. Wir mögen uns hinterher leicht wundern, daß die Kontinentalstaaten so wenig aus der Geschichte gelernt hatten, die in Englands auswärtiger Politik oder politischer Moral kaum eine nennenswerte Veränderung in neuerer Zeit berichtet; und müssen doch gestehen, daß erst der ungeheure Krieg die Zentralmacht aus der Hypnose weckte, in der unsere Feinde sich noch immer, willenlos vertrauend, bewegen. Napoleon, der die

Wirkungen von Kriegen wohl abzuschätzen wußte, erklarte auf St. Helena: „Sich in Europa schlagen, heißt einen Bürgerkrieg führen.“ Wie er das meinte, haben wir hier nicht zu untersuchen; aber England hatte die Mittel, so heißt es, den europäischen Krieg, also den größtmöglichen Bürgerkrieg nach Napoleons Ausbruch, zu verhindern und tat es doch nicht. Warum? Weil es feiner politischer Moral nicht untreu werden durfte, ohne seine suggestive Macht für immer zu verlieren.

Bis auf Eduard VII. hatte seit Cromwells Tagen kein englischer Monarch die äußere Politik selbst geleitet. Das tat die im Parlament vertretene Delegation: mit den aus dem Parlament herbeigehenden Ministern. Der Charakter dieser Politik entsprach stets dem jener Körperschaft: er offenbarte gewöhnlich keine besonderen Ideen, keinerlei Vorliebe, aber auch wenig Vorurteil, große Keinerlichkeit und Allgemeinverständlichkeit: und entsprach immer dem augenblicklichen Nutzen. Es ist unnötig, mit diesem Charakter der Politik die Namen berühmter englischer Staatsmänner zu verbinden, weil sie so sachlich nicht erklären und die sich ziemlich gleichbleibenden Schlagworte aus englischer Munde, wie „Dynamität“, „Freiheit“, „Integrität“, „Fortschritt“ usw. bis zum „Nationalismus“ herab, einer genauen Prüfung immer dieselben Werte enthalten; sie formulieren nur geschickt den zeitweilig auf dem europäischen Kontinent herrschenden politischen oder religiösen Stand und veranlassen, scheinbar die Initiative und Führerschaft Englands bezeugend, die anderen Staaten, für Englands Nutzen unbewußt tätig zu sein. Den Erfolg einer so geleiteten auswärtigen Politik lehrt schon ein kurzer Blick in die Vergangenheit.

(Schluß folgt.)

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russische Meldung.

Petersburg, 28. Dezember. Amtlicher Bericht vom 27. Dezember:

Westfront: In der Küstengegend bei Schwarden (12 Kilometer südlich Zalkum) wurde durch eine Abteilung Freischärler ein Angriff angezettelt. Gegen 4 Uhr morgens näherte sich ein Teil unbemerkt zu Pferde einem deutschen Posten, welcher sich in Hütten hinter einem Drahtgitter befand, durchschritt an mehreren Stellen den Stacheldraht, stürzte sich auf die Hütten und warf Handgranaten in die Fenster. Die Deutschen, welche zu entkommen versuchten, wurden mit dem Bajonett getötet und alle Posten nach kurzem Bajonettkampf niedergemacht. Sechs Soldaten wurden gefangen genommen. Einem kleinen Teil gelang es, nach verfallenen Richtungen zu fliehen. Trotz heftigen Feuers von Süden her gelang den Freischärlern der Rückzug; unsere Verluste sind unbedeutend. In der Gegend des Bahnhofs von Czartorsk bei dem Kirchhof des Dorfes Podgorzewitz Nowe vernichteten wir gleichfalls einen deutschen Posten und machten 16 Gefangene.

Schwarzes Meer: Unsere Torpedoboote vernichteten an der bulgarischen Küste zwei Segler und beschossen Küstenposten. Die Angriffe eines feindlichen Unterseebootes gegen das Torpedoboot „Oronki“ wurden durch Artilleriefeuer abgewiesen.

Kaukasusfront: Unsere Truppen besetzten die Stadt Afabadab (30 Kilometer südwestlich Samadan). In den Kämpfen bei dem Dorfe Kobat-Kerim (30 Kilometer südwestlich Teheran) gegen persische Gendarmen und Banden Emir Hichmets machten wir 71 Anführer zu Gefangenen.

Französische Meldung.

Paris, 29. Dezember. Amtliche Mitteilungen vom 28. Dezember:

3 Uhr nachmittags: In den Vogesen lebhaftige Tätigkeit der Artillerie. Auf der ganzen Front des Hart-



mannsweilkerkopfes und dem Dsthanze gegen Hothfellen haben wir einen Versuch des Feindes, aus seinen Schützengraben herauszukommen, durch ein Sperfeuer aufgehalten.

11 Uhr abends: In Belgien ließ unsere Artillerie ein Munitionsbepot gegenüber von Steenstraete in die Luft fliegen. Im Artois bombardierten wir wirkksam den Bahnhof von Lens und den Abschnitt von Angres. In der Gegend vom Reims rief das Feuer unserer Batterien, das auf die feindlichen Werke im Walde westlich von Prunay gerichtet war, eine große Feuersbrunst hervor. In Vohringen beschloß unsere Artillerie mit Erfolg die Werke des Gegners in der Gegend von Somme und von Ambermesnil. In den Vogesen intensiver Artilleriekampf zwischen der Ebene und dem Bonhomme. Auf dem Hartmannsweilerkopf benachteiligten wir uns einiger Gräber, die der Feind noch vollständig den zwei Gipfeln des Kehlsteins und des Hirzenstein innehatte. Wir machten etwa 100 Gefangene, darunter 1 Offizier.

Belgischer Bericht vom 28. Dezember abends: Hiemlich heftiger Artilleriekampf vor dem Zentrum unserer Front. Unsere Batterien zerstörten in der Nähe von Dignuiden Dedungen und Blockhäuser.

Der bulgarische Krieg.

Die Festung Salonik.

Kopenhagen, 30. Dezember. Das „Folke Journal“ will von maßgebender Stelle in Salonik Aufschlüsse über die Stärke der bulgarischen Armee erhalten haben. Militärische Rücksichten hätten die bulgarischen Armeen nicht zur Aufgabe der Besetzung an der griechischen Grenze veranlaßt. Die Stadt Salonik sei bei dem günstigen Wetter zu einer modernen Festung ersten Ranges ausgebaut worden.

Die Besetzung Saloniks — ein Bluff.

Bern, 30. Dezember. Ein berühmter Balkankenner schreibt im „Berner Tagblatt“: Die Reitermeldung, Salonik sei in eine wahre Festung verwandelt worden, sei ein Bluff, durch den wohl kein Bulgare sich abschrecken ließe, den Warbar hinzubumarschieren. Salonik könne in sechs bis acht Wochen nie und nimmer in eine „Festung“ umgewandelt werden. Das flache sumpfige Mündungsgebiet des Warbar würde ungeheuer Trockenlegungen usw. nötig machen, die sich kaum in ein bis zwei Jahren durchzuführen ließen. Die Hafenanlagen böden der kämpfenden Flotte keinen Schutz. Die Einwohner von Salonik hätten die englisch-französischen Einbringlinge und erwarten nichts sehnlicher als den baldigen Einmarsch der Bulgaren und ihrer deutschen Freunde.

Der Seekrieg.

Das Seegefecht von Werna.

Petersburg, 30. Dezember. Ueber die letzten Operationen unserer Torpedoboote an der bulgarischen Küste teilen die zuständigen Stellen mit, daß die in jener Gegend befindlichen Torpedoboote zwei feindliche Segelschiffe antrafen und versenkten und außerdem bulgarische Küstenwachen beschloßen. Mehrere feindliche Unterseeboote griffen den Torpedobootsführer „Gromky“ an,

der jedoch zwei auf ihn abgeschossenen Torpedos glücklich auswich und den Angriff durch Geschützfeuer abblug. Man hat Grund anzunehmen, daß eines der feindlichen Unterseeboote gesunken ist.

(In dem Schlußsatz wird dem Wollbüreau an zuständiger Stelle mitgeteilt, daß ein Unterseeboot weder gesunken noch beschädigt ist.)

Die Minengefahr.

Amsterdam, 31. Dezember. (R. B.) Der holländische Dampfer „Elewout Dijk“ ist beim Galloper Leuchtschiff auf eine Mine gelaufen. Die Besatzung ist gerettet.

Die Friedensfrage.

Eine Sozialistenkonferenz im Haag.

Berlin, 31. Dezember. Zur sogenannten Haager Friedenskonferenz wird aus dem Bureau des sozialistischen Parteivorstandes dem „Vorwärts“ geschrieben: „In der Presse werden allerlei Mitteilungen gemacht über eine im Haag abgehaltene sozialistische Friedenskonferenz. Richtig ist in dieser Mitteilung nur, daß die Genossen Ebert und Scheidemann als Vertreter des Parteivorstandes am 22. Dezember im Haag mit den holländischen Mitgliedern des Exekutivkomitees des internationalen sozialistischen Bureaus eine informativische Aussprache gehabt haben.“

Aus Griechenland.

Noch eine Unterredung mit Sunaris.

Genf, 30. Dezember. Der griechische Minister des Innern und Führer der Mehrheitspartei Sunaris wurde vom Athener Korrespondenten des „Matin“ über die auswärtige Politik Griechenlands befragt. Er erklärte, die Politik der griechischen Regierung bleibe unverändert. Griechenland sei ein kleiner Staat, der nicht in den Krieg hineingezogen werden wolle, um einer Katastrophe, wie diejenige Belgiens und Serbiens war, zu entgehen. „Wir sind Hellenen, nur Hellenen,“ sagte Sunaris, „ich bin weder deutschfreundlich, noch französischfreundlich, ich bin Grieche. Ganz Griechenland bleibt selbst unter gegenwärtigen Umständen England, Frankreich und Rußland, denen es die Selbständigkeit seiner Entwicklung verdankt, zugeneigt, aber die Alliierten können nicht verlangen, daß diese Gefühle uns veranlassen, ohne unbedingte Notwendigkeit in den gegenwärtigen Konflikt einzugreifen. Wir erachten, daß gegenwärtig nichts uns gebietet, aus der Neutralität herauszutreten. Griechenland empfindet immer Mitleid und Ungläubigkeit mit, das Frankreich treffen wird; mehr können wir aber nicht tun.“ Ueber die Haltung Griechenlands befragt, falls die Bulgaren in das griechische Gebiet einrücken, antwortete Sunaris, hierüber könne er keine Erklärung abgeben. Er spreche nur von vollendeten Tatsachen und könne nichts über die Zukunft sagen. Da der Korrespondent bemerkte, daß sein Stillschweigen eine gewisse Auslegung zulasse, erwiderte Sunaris, er ermächtige ihn nicht, irgend welche Folgerung aus seinem Stillschweigen zu ziehen. Bezüglich der Beschwerden der Alliierten über die ihnen angeblich seitens der griechischen Eisenbahnverwaltung widerwärtigen Schwierigkeiten erklärte Sunaris, diese seien nur unbedeutend gewesen. Die Alliierten müßten übrigens einsehen, daß Griechenland

keine andere als Maria“ Aber gleichviel — Julius war tot, da er seinen Namen in den Händen hielt. Und sein Kind war auf dem Wege hieher und konnte jeden Tag eintreffen. So sollte die kleine Juanita auch eine Heirat finden in seinem Namen. Das war er dem einzigen Freunde schuldig, der so treuensvoll alles, was er hinterließ, in seine Hände legte. Und er wollte der kleinen Waise ein gutes Leben, ein treuer Schützer und Mütter sein und ihr in mögen in christlicher, ungelangnähter Art verwohnen, so wie es Julius von ihm erwartet hatte. Es war nicht daran zu denken, daß er das heimtückische von seiner Schwelche gehen ließ.

Das war das erste, was Bernhardt Falkner zu wurde. Aber dann dachte er an Helene. Was würde sie zu dem kleinen Fremdling denken? Er stieg den Kopf nachdenklich in die Höhe. Obwohl er Helene noch immer leidenschaftlich liebte, meinte er sich doch einzustellen, daß sie wenig davon schäme, wenn einem fremden Kinde die Mutter zu sein, Pflichten zu übernehmen, die ihr Mühe und Aufserlegung.

Aus England.

Ein englischer Panzerkreuzer gesunken.

Köln, 31. Dezember. (R. B.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Kreuzer „Don“ worden untlückig bekannt gegeben. Gestern laut Haare der englische Panzerkreuzer „Majal“ infolge Explosion im Inneren. Von der Besatzung waren 400 Mann gerettet.

Der Panzerkreuzer war 1.3750 Tonnen groß und hatte 704 Mann Besatzung.

Die Krisis im englischen Kabinett.

Rotterdam, 30. Dezember. Nach einer boner Meldung des „R. Kor.“ konnte die Kabinetsrat, der über die Ergebnisse des Beschlusses der Werbungsbeizung beriet, keinen Beschluß fassen. Es wird ein neuer Kabinetsrat stattfinden. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: „Die Kabinetsrat war gestern abends heikel und dürfte heute kritisch werden. Einige Minister drängen auf sofortige Durchführung der Wehrpflicht; dies ist die einzige Art und Weise in der Asquith sein gegebenes Versprechen erfüllen könnte. Andere Minister wollen den unverschämten Vorschlag noch einmal eine Gelegenheit lassen, und ein, die diesen Ministern betonen, sie seien nicht durch die Wehrpflicht gebunden, über das man ihren Rat nicht annehmen sollte. Beide Gruppen seien sich sowohl als auch rufen wie Unionisten zusammen.“ Die „Times“ vermerkt, Asquith werde selbstverständlich verstanden, sein Versprechen zu halten, sollte aber zugleich verstanden werden, welche von den Ministern zurücktreten. Eine solche Führung könnte dies vielleicht noch erreichen, obwohl die Aussichten nicht günstig seien. Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, das Kabinett werde nicht nur über das Versprechen Asquiths, sondern auch über ernste Fragen, die sich auf die neutralen Staaten beziehen.

Verchiedenes.

Auszeichnung des Generals v. Kövch.

Wien, 31. Dezember. (R. B.) Der General der Infanterie v. Kövch erhielt den Orden pour le Mérite.

Bomben auf Riga.

Petersburg, 31. Dezember. (R. B.) Die Blätter berichten, daß ein deutsches Luftschiff am 22. Dezember die russische Vorstadt von Riga mit einer Anzahl von Bomben beworfen habe.

Aufstand in Südbhina gegen Jüanischthal.

Peking, 30. Dezember. Der Militärkommandant von Jüanman erließ eine Proklamation, in der die Unabhängigkeit Jüanmans erklärt wird. Es heißt dort:

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courths-Mahler.

Genauere Bestimmungen über das alles findest Du in meinen Aufzeichnungen. Du siehst daraus, wie sehr ich Dir vertraue, und wie ruhig ich meinen Besitz in Deine Hände lege, so ruhig, wie meines Kindes Seele in die Hände Deiner Maria.

So lange Juanita in Deinem Hause weilt, steht Dir von ihren Einsen jährlich eine Summe von fünfzehntausend Mark zu, als Erziehungsbetrag, denn ihr Aufenthalt soll Dir keine Ankosten verursachen. Wird sie später in Gesellschaft eingeführt, so erhält sie natürlich außerdem ein entsprechendes Nadelgeld. Das alles findest Du noch ausführlich aufgeschrieben. Es soll da nicht gelpart werden, wenn ich auch wünsche, daß sich Riga ganz in Eurem Haushalt einfügt, ohne Euch Störungen zu verursachen. Meine kleine Rita ist ein sanftes, gutserziges Kind und steht jetzt im achten Lebensjahre. Ich hoffe, Ihr geminnt sie lieb und schenkt ihr ein Plätzchen in Eurem Herzen. Bedenkt, daß sie eine Waise ist und niemand auf der Welt hat. Sterbe ich, ehe ich Rita zu Euch bringen kann, so wird Pedro sich sofort mit ihr aufmachen, zugleich wird dieser Brief an Dich abgehen. Pedro wird mit Rita wohl bald nach diesem Briefe bei Dir eintreffen. Er geht, sobald er meinen Auftrag ausgeführt hat, hieher zurück. Ich habe ihm ein Häuschen und ein Stück Land geschenkt, wo er sich zur Ruhe setzen soll. Pedro ist ein kluger, gebildeter Mensch, er wird Dir gern Einzelheiten aus meinem Leben berichten, denn er ist mir völlig ergeben und war schon meinem Bruder ein treuer Beamter. Er ist ein Landsmann meiner Frau, ein Spanier,

kann sich aber zur Not auch in deutscher Sprache mit Dir verständigen.

Su, mein Bernhardt, ich hoffe, Du wirst nun alles Nötige wissen. Nochmals lege ich Dir die heisse Bitte ans Herz, Dir und Maria — nehmt meine Rita bei Euch auf. Ich weiß, Ihr werdet es tun, denn ich kenne Euch beide und habe zu keinem Menschen so großes Vertrauen als zu Euch. Es bleibt mir auch keine Wahl. Sollte es Euch aber doch aus irgend einem Grunde unmöglich sein, meine heisse Bitte zu erfüllen — so muß Rita mit Pedro hieher zurückkehren und bei ihm bleiben. Aber er ist Junggeselle und kann Rita natürlich nicht das sein, was Ihr für sie sein könntet. Nun leb wohl, mein Bernhardt — diesmal für immer. Und einen letzten Gruß für Maria! — Heiß den Dank Euch beiden im voraus für alles, was Ihr meinem Kinde zuteile tut. Alles Glück der Welt für Euch — laßt mein Kind daran teilnehmen, damit seine Jugend nicht ohne Sonne und Wärme ist.

Leb wohl, mein Bernhardt!

Dein treuer Freund

Justus Trebin.“

Es waren seltsame Gefühle, die Bernhardt Falkner beim Lesen dieses Schreibens beherrschten. Justus Trebin hatte geglaubt, daß Maria noch am Leben sei. Der Konsul, bei dem er sich erkundigte, hatte vielleicht gar nicht gewagt, daß Maria Falkner gestorben und an ihre Stelle längst eine andere getreten war. Sicher war kleine Tochter den Händen der Frau zu übergeben, seine er einst namenlos geliebt und verehrt hatte, die er nie hatte vergessen können. Ob er sein Kind wohl auch in das Haus des Freundes geschickt haben würde, wenn ihm gesagt worden wäre: „In Bernhardt Falkners Haus

und Herzen wohnt jetzt eine andere als Maria“ Aber gleichviel — Julius war tot, da er seinen Namen in den Händen hielt. Und sein Kind war auf dem Wege hieher und konnte jeden Tag eintreffen. So sollte die kleine Juanita auch eine Heirat finden in seinem Namen. Das war er dem einzigen Freunde schuldig, der so treuensvoll alles, was er hinterließ, in seine Hände legte. Und er wollte der kleinen Waise ein gutes Leben, ein treuer Schützer und Mütter sein und ihr in mögen in christlicher, ungelangnähter Art verwohnen, so wie es Julius von ihm erwartet hatte. Es war nicht daran zu denken, daß er das heimtückische von seiner Schwelche gehen ließ.

Das war das erste, was Bernhardt Falkner zu wurde. Aber dann dachte er an Helene. Was würde sie zu dem kleinen Fremdling denken? Er stieg den Kopf nachdenklich in die Höhe. Obwohl er Helene noch immer leidenschaftlich liebte, meinte er sich doch einzustellen, daß sie wenig davon schäme, wenn einem fremden Kinde die Mutter zu sein, Pflichten zu übernehmen, die ihr Mühe und Aufserlegung.

Es würde nicht leicht sein, sie zu diesem An überreden. Gräubelnd sann er über die ganze Sache nach. plötzlich kam ihm ein Gedanke, der ihn zusammenschlug. Er sprang auf und staunte vor sich hin. Und er entsetzte er den Brief noch einmal und überlas, nemem die Stelle, wo von dem Bernhardt der kleinen Juanita die Rede war. Wie von einem Gedanken überwältigt, sank er wieder in seinem Sessel zusammen. Es flugten weiteten sich und plänzten wie neu belebt, in seine Brust hob sich unter einem tiefen Atemzug.

(Fortsetzung folgt.)

daß Sümpftat die Erde, die er als Präsident abgelegt, gebrochen habe und den Ermahnungen, die Republik herzustellen, nicht nachgekommen sei. Zahlreiche aus nördlichen Truppen bestehende Verläufungen werden nach dem Süden transportiert.

Der Pariser Sozialistenkongress unter Zensur.

Genf, 30. Dezember. Die Veröffentlichung ausführender Berichte über die Sitzungen des französischen Sozialistenkongresses ist von der Pariser Zensur untersagt worden. Der amtliche Sitzungsbericht besagt nur, daß in der gestrigen Sitzung die Prüfung der allgemeinen Lage und das Thema „Die Partei und der Krieg“ beraten wurde. Unter den Rednern befand sich Guesde.

Der herbstliche Staatsstich in Marseille.

Marseille, 31. Dezember. (N.-B.) Der herbstliche Staatsstich, der von einem Kreuzer hierher gebracht wurde, wird nach Paris weitergeleitet werden. Mit demselben Kreuzer sind die Mitglieder der russischen Gesundheitschaft in Serbien eingetroffen.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Kedaktion und Administration des „Polner Tagblatt“
Papierhandlung und Buchdruckerel
Jos. Krmpolc

Vom Tage.

Neujahrszute. Das Präsidium des Roten Kreuzes und das Damenkomitee für Kriegsfürsorge hat am 30. Dezember als Neujahrszute einer Landsturmabteilung je 80 Wollhemden und Wollhosen, 100 Paar Fußlappen, 20 Paar warme Sandstühle, 12 Paar warme Strümpfe, 2 Kilogramm Tee, 20 Kilogramm Zucker, 5 Flaschen Rum, 5 Kilogramm Pfefferminz, 40 Pakete Zigaretten, 40 Bücher Zigarettenpapier und 200 Stück verschiedene Geschenke zukommen lassen.

Damenkomitee für Kriegsfürsorge Pola. Das Präsidium des hiesigen Damenkomitees für Kriegsfürsorge hat am 31. Dezember dem k. u. k. Kriegsministerium in Wien für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht 1400 Kronen, den im Felde Erblindeten 400 Kronen und unseren Helden am Isonzo 200 Kronen zukommen lassen.

Große Spende. Die Firma Julius Meisl, Kaffeeporzellan, hat für das Rote Kreuz in Pola 150 Kronen gespendet. Im ganzen hat diese Firma bisher den Kriegsfürsorgezwecken über 200.000 Kronen zugewendet.

Spende. Direktion und Lehrkörper der k. k. Staats-Volks- und Bürgerhulen haben zur Stiftung eines bronzenen Vorbeerblattes zum Kranz um das Relief Seiner Majestät am Leuchtturm in Eisen 37 Kronen gespendet.

Vom Gerichtsdiener. Für die Stelle des über eigenes Aussehen in Ruhestand übertrittenen Kanzleioberoffizials Johann Grafisch wurde der Kanzleioffizial Mirko Silpanovic bestimmt.

Wohltätigkeitskonzert. Herr Willy Verloffer veranstaltet unter der Mitwirkung begabter Kunstkräfte am 4. und am 7. Jänner zwei Konzerte. Das schöne und reichhaltige Programm werden wir wegen Raum-mangel in der morgigen Nummer veröffentlichen.

Weihnachtsfeier im Festungsspital Nr. 1. Am 24. Dezember wurde im Festungsspital Nr. 1 die Weihnachtsfeier der Kranken und Verwundeten in festlicher Weise vorgenommen. Im Gymnasium hielt der Spitalkommandant Herr Oberjabsarzt 1. Kl. Doktor Eduard Waß, in der Schule S. Martino Herr Militär-Med.-Rat. Ernst Reich eine patriotische, von den Zuhörern mit Begeisterung aufgenommene Ansprache. Sowohl die im Spital verwendeten Damen vom Roten Kreuz als auch die Schwestern geistlicher Orden trugen durch die geschmackvolle Ausschmückung der Festräume, durch Vorträge mit Harmoniumbegleitung und durch die von ihnen persönlich vorgenommene Verteilung der Kranken mit Geschenken und Erfrischungen (Kleider, Wintermäntel, Schreibrequisiten, Zigaretten, Kuchen, Tee, Wein, Obst usw.) zum Gelingen des schönen Festes in hervorragendem Maße bei. Für die dem Spital reichlich zugewandten Spenden sei an dieser Stelle dem Zweigverein des Frauenhilfsvereines in Pola, Ihrer Ergebenheit der Frau Helena von Chmelarz, Frau Edme von Kenek und Frau Olga Novoina der herzlichste Dank abgeleitet.

Spende. Maestro Martini hat vom Erlös des Verkaufes seiner Kompositionen nun wieder 50 Kronen zugunsten unserer Flüchtlinge erlegt.

Erfolgsansprüche für verursachte Schäden. Laut Mitteilung des k. u. k. Stappenoberkommandos werden bei den höheren Kommandos der Arme im Felde zahlreiche häufig übertriebene Erfolgsansprüche für verursachte Schäden geltend gemacht. Diese Kommandos sind durch die in erster Linie wichtigen operativen Aufgaben beruht in Anspruch genommen, daß ihnen die Durchführung von zeitraubenden kommissionellen Verhandlungen unmöglich ist. Ueberdies verlaufen solche Erhebungen, auch wenn sie durchführbar sind, in der Regel resultatlos. Um die höheren Kommandos der Arme im Felde durch beratige Amtshandlungen nicht unnötigerweise in Anspruch zu nehmen, wird bekanntgegeben, daß Ansprüche auf Vergütungen der Schadenerlöse nach dem Kriegseinsatzgesetz in Fällen, in denen die Zahlung von der betreffenden Truppe oder Militärbehörde nicht erfolgt ist, im Sinne des Paragra. 33 des Kriegseinsatzgesetzes bei der zuständigen Gemeindevorstellung anzumelden sind, die darüber die erforderlichen Erhebungen zu pflegen und den Akt der politischen Bezirksbehörde vorzulegen hat. (Siehe h. u. Dekret vom 27. August 1915, P. W. 172—175.)

An die p. t. Abonnenten.

Wir bitten die p. t. Abonnenten, die beigelagerten Posterscheine zur Erneuerung des Abonnements, respektive zur Begleichung der Rückstände zu benutzen, da sonst eine Unterbrechung in der Zuführung der Zeitung erfolgen möchte.

Wir bitten, wegen des bevorstehenden Jahreschlusses sich der Postchecks recht zuge und besonders zu Rückstandsabzahlungen zu bedienen, damit uns die Jahresabrechnung erleichtert werde.

Die Administration.

Offiziers-Wäsche

Hemden, Unterhosen, Krägen, Manschetten, beste Qualität, in jeder Größe lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro



Armband-Uhren für Herren und Damen

mit bestem Schweizer Werk von 11 bis 50 K, in Gold von 60 bis 150 K.

Größtes Lager in: Brillant-, Gold- und Silberwaren.

Feldstecher, Bassolen, Schutzbrillen, patriotische Abzeichen und Ringe.

Präzisions-Uhren Schaffhausen, Omega und Zenith. zu Original-Fabrikpreisen.

K. JORGO Via Sergia 21 POLA Via Sergia 21 Preisliste gratis! Preisliste gratis!

Alfred Martini: Die Wacht am Quarnero. Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen. Preis 1 Krone 90 Heller.

Illustrierter Deutscher Flottenkalender.

Jahrgang 1916. K 1-46.

Vorratig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.



Ueber 50 Jahre Erfolg!

Halsentzündungen, Husten, Heiserkeit, Stimmränderentzündung, chronische und akute Katarrhe heilen in kürzester Zeit durch den Gebrauch der altbekannten und vielfach prämierten

Pastillen-Prendini

hergestellt aus Alaun und Kastanien. Preis einer Schachtel 60 Heller.

Vorhältig in jeder Apotheke.



Das edelste und modernste Geschenk der Jetztzeit ist eine Kriegs-, Lebens- oder Ausstattungs-Polizze des „Oesterr. Phönix“

Billigste Prämien, moderne Tarife, auch im Felde befindliche Personen können versichert werden. Bis 20.000 Kronen Gratis-Einbruch des Kriegsrisikos. Zahlreiche Auszeichnungen und Dankensungen. Polizeienstellung auch für Abgehörte anderer Anstalten, erlaubt!

Filialbureau „Oesterr. Phönix“, Graz

Rosenggerhaus, Elisabethengasse 2, 3. Stock wo kostenlos und unverbindlich Auskünfte erteilt werden. Telefon 3324.

Ausschneiden und an obige Adresse absenden: Diese Anfrage verpflichtet mich in keiner Weise.

Ich bin geboren am ... Im Erlebensfall wünsche ich mein Kapital zum ... Lebensjahr ausbezahlt. Welche Prämie würde ich jährlich zu zahlen haben für eine Versicherung von K... die ich zum Zweck der Versorgung meiner Frau zur Aussteuer meiner Kinder, als reine Sparversicherung abzuschließen gedenke? Welche Prämie zahle ich für eine reine Kriegsversicherung? (Nichtpassendes bitte durchstrichen!)

Name: ... Stand: ... Militärverhältnis (bei Kriegsversicherung) ... Adresse: ... Best.-zeit: ...

Für alle Hauptorte Küstenlands

wird ein in Organisation und Akquisition versierter, leistungsfähiger

Generalrepräsentant

von erstklassiger, heimischer Versicherungsanstalt gesucht. Fixe Bezüge, entsprechende Provision.

In allen kleineren Orten werden aus seriösen Ständen, wie Lehrer, Beamte etc., Sub-organe gegen Höchstprovision oder Plam gesucht. Ehesie Zuschüssen von nur seriösen Persönlichkeiten arbeiten unter „Lehnanstellung P 403“ an Kleinrats Annoncen-Expedition, Graz, Sackstraße 4-6.

Gefundenes Geld!

bietet unser neuer Wertpapiereprospekt, welchen wir nach Wunsch jedermann umsonst zusenden. Die Hauptgewinne der Gruppe II erreichen jährlich über

zwei Millionen Kronen.

Am 2. Jänner schon findet die Ziehung der österreichischen Kreuzlose statt.

- 1 Los in 42 Monatsraten à K 2.-
2 Lose in 42 Monatsraten à K 3.-98.
3 Lose in 42 Monatsraten à K 5.-75.

Das Spielrecht wird jedermann nach Ertrag der 1. Rate eingeräumt. Mit Ankauf dieser Lose erfüllt man eine patriotische Pflicht. — Näheres erfährt man im Kredit- und Eskompteverein, Custozplatz 45.

GLÜCKLICHES NEUJAHR!

allen werten Gästen und Bekannten.

Hotel Imperial.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Drogerie Antonelli

Uniformierungs-Anstalt
FRANZ HÖSS
Modesta n
Franz Ferdinandstrasse p. f.

Glückliches Neujahr!
allen werten Kunden und Bekannten.
Johann Pauletta
Eisenhandlung, Port'Aurea.

Ignazio Steiner
Pola p. f.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Café „Eden“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
G. Basletić.
„Narodni Dom“.

Prämierte Weinkellerei
DOM. SEC. BENUSSI
Generalvertretung und Lager der Budweiser Brauberechtigten
Bürgerliches Bräuhaus Budweis. Gegründet 1795.
POLA p. f.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Alfred Fränkels Schuhniederlage (Kom.-Ges.)

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Michele Zagoreo
Café „Habsburg“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Café „Viribus unitis“
Piazza Foro 17
Dominik Krizmanić, Cafetier

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Othmar Hollesch
Uhrmacher und Jeweller
Pola, Piazza Foro.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Café „Miramar“.

ALLEN WERTEN KUNDEN UND BEKANNTEN EIN
FRÖHLICHES NEUJAHR!
ANTON TILLS WÄSCHEREI „ADRIA“
VIA AUGUSTA POLA

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Giovanni Rauch
Café „Rauch“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Frühstückstube P. Bernardis
Custozaplatz 47.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Erben Johann Hapacher
Café „Municipio“.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Luigi Marini, Friseur.

Allen werten Kunden und Bekannten ein
Fröhliches Neujahr!
Hotel und Restaurant „Adria“
I. Trampusch
Tegetthofgasse 1.

Meiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Mindestlage 50 Heller. -- Für Anzeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Zu vermieten:

Schöne Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern, Kabinett (eventuell Küche oder Bad) und Veranda, zu vermieten. Via Stancovic 15. 2362
Schön möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Kaufa 6. 2363
Wohnung mit 5 Zimmern und Küche preiswert zu vermieten (geeignet für möblierte Wohnungen). Foro Nr. 13-14 (Hofsch). 127

Zu mieten gesucht:

Schön möbliertes Zimmer in der Stadt, mit separatem Eingang von der Straße aus, mit Ofen und elektrischer oder Gasbeleuchtung, samt Bekleidung, wird prompt gesucht. Schriftliche Anträge unter „Beamter“ an die Administration. 2333
Eines Zimmer in schöner Lage für eine Person gesucht. Unter „Nr. 2357“ an die Administration. 2357

Offene Stellen:

Instruktor für einen Schüler der 3. Klasse der deutschen Realschule gesucht. Näheres Via Sissano 5, zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags. 00
Nebenverdienst. Ein Zeitungsausrufer, in jüngeren Jahren, aus dem Arbeiterstande, wird für die Zeit zwischen halb 6 und halb 8 Uhr vormittags gesucht.

Zu verkaufen:

Feld-Feldstecher, 12malige Vergrößerung, samt feinem mächtigem Glas, Normalpreis 222 Kronen, ist in der Administration um 150 Kronen abzugeben. 2356
Feinste steirische Teesüßer, täglich frisch, erhältlich im Cafe, Via Nobizza Nr. 1. 2353
Kalender in böhmischer Sprache zu haben in der Buchhandlung E. Schmidt, Foro 12. 2350
Eine Partie Feldpostkarten für Weibernachkäufer ist bei der Firma Hof, Krumpitz zu haben.
Platinum um 250 Kronen zu verkaufen. Via Miltizia Nr. 12. 2360

Zu kaufen gesucht:

Kaufe Knochen, verdozene Konserven, verdozertes Fleisch, verdozene Würste, verdozener Käse. Zuschriften nach Fiume, Postfach Nr. 157, erbeten. 125

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Samstag von 3 Uhr nachm. bis 7 Uhr abends

Kino-Vorstellungen

mit nachfolgendem Programm:

Das Geheimnis des Panzerflugzeuges.

Drama.

PREISE: Eintritt Parterre und Logen 60 h. Sperrsitz und Sitzplatz 20 h. Logen 1 K. Eintritt zur Galerie 20 h. 105

10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

Stimmverlust und Klangleib, deren Ursache, Verhütung und Heilung.
Von B. v. Pap-Stockert. Wichtig für Eltern, Lehrer und Sänger. 80 Heller.

Vorläufig in der
Schirmer'schen Buchhandlung (Mähler).